

# Ernährungssouveränität als Chance für die Region

Beim diesjährigen Herbstsymposium drehte sich alles um selbstbestimmte Ernährung und Unabhängigkeit vom Weltmarkt als Chance für den Lungau.

Theresa Bogensperger

**ST. MARGARETHEN.** Auf dem Weltmarkt werden Waren und Leistungen weltweit von Unternehmen oder ganzen Volkswirtschaften gehandelt. Die volkswirtschaftlichen Binnenmärkte existieren so in gegenseitiger Abhängigkeit, was zur Verflechtung zu einer Weltwirtschaft führt.

Doch ist es auch für periphere Regionen wie den Lungau sinnvoll, sich den Strukturen des Weltmarktes zu unterwerfen? Dies und die Fragen, welche Wege ein Lebensmittel oder ein anderes Produkt durchläuft bis es zum Endkunden kommt, wie wir in Zukunft einkaufen werden und wie und wo die Produktionsstätten sein sollen und welche Formen des Marktes wir wählen werden, standen im Mittelpunkt des heurigen Herbstsymposiums am Sauschneiderhof in St. Margare-



**Ernst Halbmayr, Antonia Osberger, Moderator Gunther Naynar, Michael Kerschbaumer und Ludwig Rumetshofer (v.l.) waren sich einig: Ernährungssouveränität ist die Zukunft des Lungaus.**

BILD: TEBO

then, das vergangene Wochenende stattfand.

Neben Filmvorführungen und einem Symposionsbrunch wurde das Thema „Zukunft Markt“ durch Vorträge und einer Podiumsdiskussion dem zahlreich erschienenen Publikum näher gebracht. Bei der Podiumsdiskussi-

on diskutierten Ernst Halbmayr (IG Milch), Ludwig Rumetshofer (ÖBV-Via Campesina Austria), Michael Kerschbaumer (Bauer und Käser) und Antonia Osberger (Verein für kooperative Landwirtschaft Erdling) unter der Moderation von Gunther Naynar (Slow Food Lungau). Dabei waren sich

alle einig, dass Ernährungssouveränität in Zukunft besonders für Regionen wie dem Lungau wichtig ist, um die Regionen attraktiv zu halten.

Ernährungssouveränität ist das Recht der Bevölkerung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen. Dabei werden die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren ins Zentrum des Systems gestellt und nicht die Interessen der Märkte und der transnationalen Konzerne.

„Ernährung hat mit Unabhängigkeit zu tun. Das war vor nicht allzu langer Zeit noch selbstverständlich. Alles, was man brauchte, wurde selbst produziert. Im Laufe der Generationen hat sich hier viel verändert: vom Selbstversorger über den Handel hin zum Weltmarkt“, erklärte Ernst Halbmayr. Zurückbesinnung heiße daher die Devise.